Artikel

Die Pendenskonstruktion im Buch Qohelet

Franz Josef Backhaus (Steinfurt-Borghorst)

Bei der Untersuchung des Buches Qohelet auf Pendenskonstruktionen wird ein syntaktischer Terminus verwendet, dessen Begrifflichkeit unterschiedlich ausgeprägt ist. Sieht man von der Problematik des Begriffs „Zusammengesetzter Nominalsatz" (ZNS) einmal ab[1], so steht das Pendens entsprechend akkadistischer Parallele im Nominativ (insofern kann man von einem *casus* pendens sprechen).[2] Bei der hier zugrundegelegten Begrifflichkeit von Pendenskonstruktion, die sich vor allem an Studien von W.Groß in jüngster Zeit anlehnt, mag der eine oder andere eine unerlaubte Ausweitung des Begriffs „Pendenskonstruktion" sehen.[3] Dies würde aber zu einer Grundlagendiskussion führen, die hier nicht angestrebt wird. Vielmehr soll mit dem von Groß ausgearbeiteten *Begriffsinventar* ein überschaubares Textkorpus analysiert werden.

1. Begriffsbestimmung

Eine Pendenskonstruktion ist durch folgende Kriterien gekennzeichnet[4]:

a) Als Pendens (dem Satz/ der aphrastischen Einheit vorangestelltes Element) fungieren nominale (Substantiv, Infinitiv, Partizip, Präpositionalgruppe) oder pronominale Einheiten (selbständiges Personalpronomen [sPP], Demonstrativpronomen [DPron]).

---

[1] Siehe u.a. Groß(1986) S.71; ders.(1987) S.37f.

[2] Vgl. v.Soden(1969) §128a; an §128c schließt sich Mayer(1971) §95 an, der den Terminus „casus pendens" für ein im Nominativ vorangestelltes Objekt einführt; vgl. auch Berger(1973) S.87.91 und Parpola(1983) S.73. v.Soden bietet in §128d abschließend noch eine psychologische Erklärung dieser syntaktischen Erscheinung. Die Grammatiken des Ugaritischen (u.a. Gordon und Segert) kennen keine Pendenskonstruktion (z.B. die in UT 13.34; 13.48 aufgeführten präpositional eingeleiteten Zeitbestimmungen werden nicht als Pendens bezeichnet). Andererseits liegen z.B. nach de Moor/ Spronck(1982) S.154f und Verreet(1987) S.319-322 im KRT-Prolog (KTU 1.14 I 10f) zwei Pendenskonstruktionen vor.

[3] Hier sind auf der einen Seite vielleicht diejenigen Hebraisten zu nennen, die an der Existenz eines ZNS im Hebräischen festhalten. Auf der anderen Seite diejenigen Akkadisten bzw. Semitisten, die nur den vorangestellten Nominativ als casus pendens gelten lassen. Letztere müssen sich aber bewußt sein, daß der Terminus „casus pendens" nicht deckungsgleich mit dem hier verwendeten Terminus „Pendenskonstruktion" ist.

[4] Vgl. Groß(1987) S.2. Eine Differenzierung zwischen „Linksversetzung" (entsprechend dem Hebräischen natürlich „Rechtsversetzung") und „Freies Thema" wird hier nicht vorgenommen (siehe Groß(1986) S.57; ders.(1987) S.6-8.188 im Anschluß an Altmann(1981)).

b) Im folgenden Satz/ in der folgenden aphrastischen Einheit übernehmen die Pendentia syntaktisch bzw. semantisch die Rolle eines Syntagmas oder des Teiles eines Syntagmas (Groß berücksichtigt also bei der Analyse von Pendenskonstruktionen auch semantische Elemente, so daß die „Pendenskonstruktion" sich nicht nur auf die Ausdrucksseite beschränkt).

c) Die Pendentia sind insofern vom nachfolgenden Satz/ der nachfolgenden aphrastischen Einheit als *getrennt* anzusehen, da der nachfolgende Satz/ die nachfolgende aphrastische Einheit eine Proform der Pendentia aufweist und/ oder *Satzgrenzen* zu Beginn des folgenden Satzes durch Satzweiser, Konjunktionen, Fragepronomen und Satzdeiktikon angezeigt werden. Bei nachfolgender aphrastischer Äußerungseinheit fungieren diese Partikel natürlich nicht als Satzgrenzen.

d) Die Pendentia können „markiert" oder auch „unmarkiert" sein, d.h. die syntaktische Funktion, die dem Pendens im zugehörigen Satz/ in der zugehörigen aphrastischen Einheit zukommt, *kann* am Pendens durch eine Partikel (nota accusativi; Präposition) ausgedrückt sein. Eine solche Markierung kann aber auch aus verschiedenen Gründen fehlen, wobei aber der damalige Sprecher aufgrund seines Sprachgefühls, der Betonung, der Satzmelodie und den Pausen eine eindeutige syntaktische Zuordnung vornehmen konnte.[5]

Einerseits handelt es sich hier nicht um eine festumrissene Definition von „Pendenskonstruktion", andererseits stellen die Kriterien eher *idealtypische* Kriterien dar, so daß es diesbezüglich Abwandlungen gibt (z.B. keine pronominale Aufnahme; keine Satzgrenzen). Für unsere Einzelanalyse stellen diese vier Hauptkriterien eher *Leitlinien* dar, die, eng ausgelegt, durch das Textmaterial bestätigt bzw. überprüft werden.[6]

2. Einzelanalyse

Im Folgenden werden nicht alle Pendenskonstruktionen ausführlich diskutiert.[7]

---

[5] Im Einzelnen siehe Groß(1987) S.184f. In den folgenden Syntaxanalysen werden Kürzel verwendet, die mit der terminologischen Bestimmung der Satzglieder im merkmallosen und merkmalhaften Satz nach Richter(1980) S.7-64 identisch sind.

[6] Zur Pendenskonstruktion in den hebräischen Grammatiken und Syntaxstudien siehe z.B. G-K §116w; §143; §159i; König III §341; Joüon(1947) §156; Meyer(1972) §92,4b; Brockelmann(1956) §30.31.123; Niccacci(1986) S.88f.94-98. Aufgrund der *weiten Begrifflichkeit* (im Unterschied zur Akkadistik/ Ugaritologie) ergibt sich eine große Bandbreite von Syntaxmodellen, die unter dem Begriff „Pendenssatz" subsumiert werden: Von *A* Pendens (markiertes, obligatorisches Syntagma) wird pronominal im zugehörigen Verbal-/Nominalsatz (asyndetisch) aufgenommen bis *B* Pendens (nicht-markiert) steht vor einem konjunktionalen Satzgefüge (z.B. Mi.5,4), in dessen Teilsätzen es unterschiedliche syntaktische Rollen spielt. Gerade im letzten Fall müßte, wenn keinerlei Aufnahme in den Teilsätzen stattfindet, die *synchrone* Syntax-Untersuchung durch eine *diachron* ausgerichtete literarkritische Untersuchung ergänzt werden. Dabei könnte sich eine literarkritische Lösung als das adäquatere Erklärungsmodell erweisen. Hinzu tritt die Beobachtung, daß die Pendenskonstruktion auch durch ein anderes stilistisches Modell (z.B. Anakoluth) erklärt werden kann.

[7] Eine Auswahl findet sich in der Studie von Groß(1987).

ZA 7452

Pendierendes Subjekt

An folgenden Stellen liegt im Buch Qohelet ein pendierendes Subjekt vor: Qoh.1,7aβ.9(2x).10(2x).16.17; 2,23; 3,13.14.15(2x). 21(2x); 4,1.8bβ; 5,18; 6,1.2(2x); 7,20; 9,4.5.16; 10,8b.
Mit 25 Belegen und einem fraglichen Beleg (Qoh.10,3b) stellt die Gruppe des pendierenden Subjekts die zahlenmäßig größte Gruppe dar. Im Nachfolgenden soll eine kurze syntaktische Näherbestimmung erfolgen (// dient als Abgrenzung des Pendens vom zugehörigen Satz).

1. Qoh.1,7aβ:

w=h=ym //
ʾyn-n=hw mlʾ
Aber das Meer –
nicht wird es voll.

Hier liegt kein dreigliedriger Nominalsatz (NS) vor, sondern eine Pendenskonstruktion: Das unmarktierte Pendens (*h=ym*) wird pronominal (*=hw*) im zugehörigen NS (asyndetisch) aufgenommen.

2. Qoh.1,9a:

Für Qoh.1,9a ergeben sich zwei Pendenskonstruktionen: Pendierendes Subjekt (indeterminierte Nominalgruppe) wird pronominal (sPP) im sich asyndetisch anschließenden verbalisierten NS bzw. invertierten Verbalsatz (iVS) aufgenommen.

3. Qoh.1,10:

a *yš dbr //*
b *š=y ʾmr*
c *rʾh zh // ḥdš hwʾ*
d *kbr hyh l=ʿlmym*
e *ʾšr hyh m[n]=lpn=nw*[8]
Fürwahr, eine Sache/Angelegenheit –
von der man sagt:
„Sieh dies – neu ist es“,
längst schon ist (es) dagewesen in Vorzeiten,
die vor uns gewesen sind.

Hier liegen zwei Pendenskonstruktionen in einer Art Schachtelung vor: In dem fiktiven Zitat 1,10c (eingeleitet mit *rʾh* statt z.B. *hnh*) pendiert die Nahdeixis *zh* und wird in dem nachfolgenden NS (asyndetisch) durch das sPP *hwʾ* aufgenommen. Die zweite, rahmende Pendenskonstruktion umfaßt 1,10a.d-e: *dbr* wird als unmarkiertes Pendens betont durch *yš* eingeführt (Juxtaposition zu *w=ʾyn* in Qoh.1,9b). Das Pendens findet im zugehörigen iVS keine Aufnahme.[9] Wie *dbr* (1,10a) und *zh* (1,10c) in betonter Stellung stehen, so auch *ḥdš* (1,10c) und *kbr* (1,10d), so daß sich für das letzte Paar eine betonte Kontrastierung ergibt.

---

[8] Einige Manuskripte ändern in *hyw* um. Nach Whitley(1979) S.11 hat *ʿlmym* aber singulare Bedeutung („the age“).

[9] Nach Groß(1987) S.186 kann eine Kongruenz nach Person, Numerus und Genus des verbum finitum mit seinem pendierenden Subjekt nicht als Aufnahme gelten. Nach rein morphologischen Kriterien (siehe Richter(1980) S.10-12; Bartelmus(1982) S.98) liegt hier ein iVS vor.

4. Qoh.1,16a:

ʾny //
hnh hgdlty w=hwspty ḥkmh...[10]
Ich –
Siehe, ich habe viel Weisheit erworben und habe noch mehr hinzugefügt...

Pendierendes Subjekt, welches im nachfolgenden Verbalsatz (VS) (durch *hnh* eingeleitet) nicht aufgenommen wird. *hnh* hebt nachfolgendes verbum finitum hervor, welches hier intransitiv wiedergegeben ist. Da eine Aneinanderreihung mit waw copulativum vorliegt, wird auch *hwspty* durch *hnh* hervorgehoben.[11]

5. Qoh.1,17b:

yd ʿty
š=gm zh //
hw ʾ rʿywn rwḥ
Ich erkannte,
daß auch dies –
es ist ein Haschen nach Wind.

Von *yd ʿty* abhängiger Objektsatz, in dem das pendierende Subjekt (Nahdeixis) im zugehörigen NS (asyndetisch) durch sPP aufgenommen wird.

6. Qoh.2,23b:

gm zh //
hbl hw ʾ
Auch dies –
sinnlos ist es!

Pendierende Nahdeixis (Subjekt) wird im zugehörigen NS (asyndetisch) pronominal aufgenommen. Im Unterschied zu Qoh.1,17b steht das sPP betont am Ende des Satzes.

7. Qoh.3,13:

w=gm kl h=ʾdm
š=yʾkl w=šth w=rʾh ṭwb b=kl ʿml=w
(zh) //
mtt ʾlhym hyʾ
Und auch was jeden Menschen (betrifft),
daß er ißt und trinkt und Gutes erfährt in seiner Mühsal
(dies) –
eine Gabe Gottes ist es!

Im Unterschied zu Qoh.5,18 fehlt in 3,13 ein den voraufgehenden Sachverhalt bündelndes *zh* (neutrisch), welches vor dem dazugehörigen Satz pendiert, in dem es pronominal (*hyʾ*) aufgenommen wird. Da die pronominale Aufnahme *hyʾ* vorliegt, ist dies der beste Beweis dafür, daß eine solche Nahdeixis mit anaphorischer Funk-

[10] Eine Textänderung in *gdlty* (entsprechend LXX) ist nicht notwendig, siehe Zimmerli(1980) S.149, Anm.1.

[11] Zu dieser Funktion von *hnh* im Unterschied zu *w=hnh* siehe Richter(1978) S.193f; ders.(1980) S.203.

tion vielleicht ausgefallen ist. Qoh.3,13 ist in seiner Form eindeutig als Pendenskonstruktion nur von Qoh.5,18 her zu verstehen.[12]

8. Qoh.3,14a:

yd ᶜty
ky kl ᵓšr yᶜśh h=ᵓlhym //
hwᵓ yhyh l=ᶜwlm
Ich erkannte,
daß alles, was Gott macht –
es wird bis in Ewigkeit bestehen!

Ein von *yd ᶜty* abhängiger, durch *ky* eingeleiteter Objektsatz, enthält eine Pendenskonstruktion: Als Pendens fungiert die generische Partikel *kl*, die, durch einen *ᵓšr*-Satz näher bestimmt, im zugehörigen Satz pronominal durch *hwᵓ* aufgenommen wird.

9. Qoh.3,15a:

mh š=hyh //
kbr hwᵓ
w=ᵓšr l=hywt //
kbr hyh
Das-was-ist –
vorlängst ist es schon gewesen
und was sein wird –
vorlängst ist es schon gewesen.

In Qoh.3,15a liegen zwei Pendenskonstruktionen vor: Die Nominalgruppe (NG) *mh š=hyh* pendiert vor dem zugehörigen NS und wird pronominal durch *hwᵓ* aufgenommen. Der sich syndetisch anschließende *ᵓšr*-Satz pendiert vor dem zugehörigen iVS und findet keine Aufnahme. Aufgrund dieser Pendenskonstruktion entsteht ein geschickter Kontrast: Während das Pendens unterschiedlichen Zeitstufen angehört (Gegenwart/Zukunft), wirken die jeweils zugehörigen Sätze wie Hammerschläge, die mit betontem *kbr* eingeleitet werden (jeweilige Zeitstufe ist die Vergangenheit). Insgesamt entsteht somit eine monotone Aussageabsicht.

10. Qoh.3,21:

(w=)my ywdᶜ
rwḥ bny h=ᵓdm //
h=ᶜlh hyᵓ l=mᶜlh
w=rwḥ h=bhmh //
h=yrdt hyᵓ l=mṭh l=[h]=ᵓrṣ

[12] Nach Groß(1987) S.127, Anm.102 wird in 3,13 das pendierende Subjekt samt dem Relativsatz als Sachverhalt nur ungenau aufgenommen. Groß(1987) S. 140, Anm.159 faßt dann aber in 3,13 das fem. sPP in Kongruenz mit *mtt* auf, was er als fem. Prädikat wertet. Es ist aber zweifelhaft, ob es sich bei *mtt* (vgl. 1 Kön.13,7; Spr.25,14; Ez.46,5.11; Sir.42,7) um ein fem. Substantiv handelt; vgl. Bauer-Leander(1922) S.613f (*mtt* als späte Abstraktbildung eingestuft); ebenso *ᵓwlt* von *ᵓwl* I (Bauer-Leander(1922) S.476f). Ebenfalls wird nach HAL 230f *hyᵓ* auch neutrisch gebraucht (vgl. Num.14,41; Jos.10,13, wo *hyᵓ* anaphorisch verwendet wird, während es in 1 Sam.20,33 kataphorische Verwendung findet). Insofern kann es sich auch auf ein neutrisches *zō* zurückbeziehen (Qoh.5,18).

(Und) wer weiß:
Der Atem der Menschenkinder –
steigt er (etwa) nach oben in die Höhe?
Und der Atem der Tiere –
steigt er (etwa) nach unten zur Erde hinab?

In Qoh.3,21 liegen zwei Pendenskonstruktionen vor, wobei die pendierende NG jeweils pronominal durch *hy*ᵓ im zugehörigen Partizipialsatz aufgenommen wird.

11. Qoh.4,1:

dmᶜt h=ᶜšqym //
w=ᵓyn l=hm mnḥm
w=m[n]=yd ᶜšqy=hm kḥ[13]
w=ᵓyn l=hm mnḥm[14]
Tränen der Bedrückten –
und nicht ist für sie jemand da, der tröstet.
Und aus der Hand ihrer Bedrücker Gewalt
und nicht ist für sie jemand da, der tröstet.

Entsprechend Qoh.3,16 liegt auch hier ein Bikolon vor, wobei jeweils der letzte Teil gleich formuliert ist. Die Wurzel *ᶜšq* liegt in Qoh.4,1 in drei verschiedenen Bedeutungen vor: Mit *ᵓt kl h=ᶜšqym* sind die „Bedrückungen" gemeint, die *tḥt h=šmš* geschehen (vgl. auch Qoh.5,7; 7,7). Analoger Gebrauch liegt in Am.3,9 sowie in Hi.35,9 (chiastisches Bikolon) vor.[15] Mit der Präpositionalgruppe (PG) *m[n]=yd ᶜšqy=hm* sind die „Bedrücker" gemeint, während in der Constructus-Verbindung (CsV) *dmᶜt h=ᶜšqym* sich die Frage stellt, ob hier mit „Tränen der Unterdrückten" oder mit „Tränen der Unterdrückung" zu übersetzen ist. Da im nachfolgenden Partizipialsatz die Proform *l=hm* steht und diese anaphorische Funktion hat, kann als Bezugswort nur das nomen rectum der CsV in Frage kommen. Insofern bietet sich eher die erste Übersetzung an. Dann ergibt sich aber auch die Möglichkeit einer Pendenskonstruktion, wobei das nomen rectum pronominal im sich syndetisch anschließenden Partizipialsatz aufgenommen wird.

12. Qoh.4,8bβ:

gm zh //
hbl w=ᶜnyn rᶜ hwᵓ
Auch dies –
sinnlos und ein böses Geschäft ist es!

---

[13] Änderungen bzw. Interpretationen im Sinne von Dahood(1966) S.271f bzw. McNeile(1904) S.65 sind hier wohl nicht vorzunehmen. Im Unterschied zu *dmᶜt h=ᶜšqym* liegt mit *w=m[n]=yd ᶜšqy=hm kḥ* ein vollständiger NS vor.

[14] Galling(1940) S.64 (anders Galling(1969) S.97f); Scott(1965) S.222 lesen *menaqqēm*. Anders Driver(1954) S.227f (*minnaḥēm*); Dahood(1966) S.272; ders.(1967) S.438 liest *manḥēm* (*nḥh*). Aber entsprechend Zimmerli(1980) S.174, Anm.1 (mit Verweis auf Qoh.3,16) ist *mnḥm* (*nḥm*) anzunehmen. So auch Michel(1988) S.139; Ogden(1987) S.66; Crenshaw(1987) S.105.

[15] *ᶜšwqym* hat in Jer.50,33 als Ptz.pass. G-Stamm prädikative Funktion. Ebenso *ᶜšwq* in Dtn.28,29.33 (Prädikatskompliment zu *hyh* als Prädikatskopula); Hos.5,11 und Spr.28,17. In Ps.103,6; 146,7 bezeichnet *ᶜšwqym* jeweils die kollektive Größe der Bedrückten.

Die anaphorische Nahdeixis *zh* (m.) wird im nachfolgenden Nominalsatz (asyndetisch) pronominal aufgenommen.

13. Qoh.5,18:

gm kl h=ʾdm
ʾšr ntn l=w h=ʾlhym ʿšr w=nksym (w=kbwd)
w=hšlyṭ=w l=ʾkl m[n]=mn=hw
w=l=[h]=śʾt ʾt ḥlq=w
w=l=śmḥ b=ʿml=w
zh //
mtt ʾlhym hyʾ
Auch was jeden Menschen (betrifft),
daß Gott ihm Reichtum und Schätze (und Ehre) gibt,
und er ihn dazu befähigt, davon zu essen,
und (er ihn dazu befähigt) seinen Anteil davonzutragen
und (er ihn dazu befähigt) sich zu freuen bei seiner Mühsal;
dies –
eine Gabe Gottes ist es!

Nichtmarkiertes Pendens (Nahdeixis *zh* (neutrisch)), das den vorangehenden Sachverhalt zusammenfaßt, pendiert vor einem NS (asyndetisch), in dem es durch sPP pronominal aufgenommen wird.

14. Qoh.6,1:

yš rʿh
ʾšr rʾyty tḥt h=šmš //
w=rbh hyʾ ʿl h=ʾdm
Fürwahr, ein Übel,
das ich unter der Sonne gesehen habe –
und schwer (liegt) es auf dem Menschen.

Nichtmarkiertes pendierendes Subjekt (*rʿh*), betont durch *yš* eingeführt, wird im nachfolgenden NS (syndetisch) pronominal aufgenommen. Zwischen Pendens und zugehörigem Satz ist ein *ʾšr*-Satz eingeschoben.

15. Qoh.6,2:

Qoh.6,2 stellt inhaltlich die negative Variante zu Qoh.5,18 dar. Aufgrund der geschachtelten Syntax liegen in Qoh.6,2 zwei Pendenskonstruktionen vor:

a *ʾyš*
b *ʾšr ytn l=w h=ʾlhym ʿšr w=nksym w=kbwd //*
c *w=ʾyn-n=hw ḥsr l=npš=w m[n]=kl ʾšr ytʾwh*
d *w=lʾ yšlyṭ-n=hw h=ʾlhym l=ʾkl m[n]=mn-n=hw*
e *ky ʾyš nkry yʾkl-n=hw*
f *zh //*
g *hbl w=ḥly rʿ hwʾ*
Jemand,
dem Gott Reichtum und Schätze und Ehre gibt –
und nicht entbehrt er in bezug auf sein Verlangen von allem, was er begehrt;

aber Gott befähigt ihn nicht davon zu essen,
denn ein Fremder soll davon essen/ wird davon essen;
dies –
sinnlos und eine böse Krankheit ist es!

Abgesehen davon, daß man entsprechend Qoh.1,10; 2,21 und 6,1 auch zu Beginn von Qoh.6,2 ein *yš* erwarten würde, stellt sich die Frage, inwieweit der erste *ʾšr*-Satz reicht. M.E. reicht er bis 6,2b und umfaßt nicht mehr 6,2c, da hier nicht mehr Gott Subjekt ist, sondern *ʾyš*. Insofern liegt hier die erste Pendenskonstruktion vor: Nichtmarkierte Pendens (*ʾyš*) wird im zugehörigen NS (syndetisch) pronominal (enklitisches Personalpronomen [ePP]) aufgenommen. Zwischen Pendens und zugehörigem Satz steht ein Relativsatz. Entsprechend Qoh.5,18 faßt in Qoh.6,2f die Nahdeixis *zh* (neutrisch) den voraufgehenden Sachverhalt zusammen und wird als Pendens im zugehörigen NS (asyndetisch) pronominal (*hwʾ*) aufgenommen. Mit dem Subjektswechsel in Qoh.6,2c zu 6,2b ist auch ein Wechsel in der Satzart verbunden: Liegen sonst in 6,2b.d-e Verbalsätze vor, so liegt hier ein NS vor.[16]

16. Qoh.7,20:

ky ʾdm //
ʾyn ṣdyq b=[h]=ʾrṣ
ʾšr yʿśh ṭwb
w=lʾ yḥṭʾ
Denn ein Mensch –
nicht ein Gerechter ist im Lande,
der (nur) Gutes tut
und sich nicht verfehlt.[17]

Nichtmarkiertes Pendens (*ʾdm*) wird im zugehörigen NS (asyndetisch) lexematisch durch *ṣdyq* aufgenommen. Somit liegt kein Anakoluth vor.

17. Qoh.9,4b:

ky l=klb ḥy //
hwʾ ṭwb mn h=ʾryh h=mt
Denn/Fürwahr ein lebender Hund –
er ist besser als ein toter Löwe.

An Qoh.9,4a schließt sich dieses Sprichwort (genereller Sachverhalt) an. Das pendierende Subjekt (durch *l*=emphaticum eingeleitet) wird im zugehörigen NS (asyndetisch) pronominal aufgenommen.[18]

---

[16] Ellermeier(1967) S.292-295 sieht mit *ʾyš* in Qoh.6,2a einen Anakoluthen vorliegen, während er Qoh.6,2c als nominalen Umstandssatz auffaßt.

[17] Zimmerli(1980) S.205, Anm.1 deutet die Pendenskonstruktion durch seine wörtliche Übersetzung an. Kausal eingeleitet, schließt sich Qoh.7,20 inhaltlich nicht an Qoh.7,19 an. Insofern stellt Qoh.7,19 ein von Qohelet eingeschobenes Sprichwort dar.

[18] Zum emphatischen *l*= in Qoh.9,4 siehe Nötscher(1953) S.379; Brockelmann(1956) §31a; Whitley(1979) S.80. Einen emphatischen Gebrauch des *l*= lehnt dagegen Muraoka(1985) S.120 in Qoh.9,4 ab. Zu Qoh.9,4b als Pendenskonstruktion siehe auch Podechard (1912) S.412.

18. Qoh.9,5:

ky h=ḥyym ywdᶜym š=ymtw
w=h=mtym //
ʾyn=m ywdᶜym mʾwmh
Denn die Lebenden wissen, daß sie sterben,
aber die Toten –
gar nichts wissen sie mehr.

Die Pendenskonstruktion unterstützt hier die Kontrastierung zwischen *h=ḥyym* und *h=mtym*. Das pendierende Subjekt wird im zugehörigen Partizipialsatz (asyndetisch) pronominal aufgenommen.

19. Qoh.9,16:

w=dbr-y=w //
ʾyn=m nšmᶜym
Und seine Worte –
nicht werden sie gehört.

Das Pendens *dbr-y=w* wird im zugehörigen Partizipialsatz (asyndetisch) pronominal als ePP an der Negationspartikel aufgenommen. Die Pendenskonstruktion betont den Kontrast zum voraufgehenden *ṭwb m[n]*-Spruch (*ṭwbh ḥkmh m[n]=gbwrh*), der seine erste Einschränkung (adversatives waw) durch *w=ḥkmt h=mskn bzwyh* erhält.

20. Qoh.10,3b:

w=ʾmr
l=[h]=kl //
skl hwʾ

Und er sagt:	Und er sagt:
„Fürwahr, jeder –	„Fürwahr, alles –
ein Narr ist er!“	töricht ist es!“

Das fiktive Zitat beginnt im vorliegenden Fall nicht mit *skl*, sondern beginnt unmittelbar nach der Einleitung *w=ʾmr*. Delsman hält es u.a. in Anlehnung an Qoh.9,4b für möglich, daß das Lamed ein emphatisches Lamed ist.[19] Von der Anordnung der Syntagmen würde sich dann eine Pendenskonstruktion nahelegen: Pendierendes Subjekt (durch emphatisches Lamed zusätzlich hervorgehoben) wird im sich asyndetisch anschließenden NS als sPP wieder aufgenommen. Aufgrund der Pendenskonstruktion liegt dann auch *skl* in betonter Stellung vor.

21. Qoh.10,8b:

w=prṣ gdr //
yšk-n=hw nḥš
Und wer eine Mauer einreißt –
ihn kann eine Schlange beißen.

Das Partizip *prṣ* wird im zugehörigen VS (asyndetisch) pronominal als ePP am finiten Verb aufgenommen. Das vom Partizip regierte 2. Syntagma *gdr* findet keine Aufnahme im zugehörigen Satz. Insofern findet eine für diese Spruchart charakte-

[19] Delsman(1982) S.361.

ristische doppelte Aufnahme nicht statt.[20] Gerade das Fehlen einer doppelten Aufnahme *kann* auf syntaktischer Ebene schon ein Hinweis sein, daß hier nicht ein Tun-Ergehen-Zusammenhang hinter der Syntax steht, sondern vielmehr darauf hingewiesen wird, wie (handwerkliches) Können oder allgemeines menschliches Handeln durch *Zufälle* aus ihrer Zielrichtung gebracht werden können.[21]

Pendierendes direktes Objekt

Sämtliche pendierende Objekte liegen (mit Ausnahme von Qoh.2,12bβ) als nichtmarkiertes Pendens vor. Von insgesamt acht Belegen findet in sechs Belegen eine pronominale Aufnahme, in zwei Belegen findet keine Aufnahme statt.

1. Qoh.2,12b:

mh h=ʾdm
š=ybwʾ ʾḥry h=mlk
ʾt ʾšr kbr //
ʿśhw[22]
Was (tut) der Mensch,
der nach dem König kommt?
Das, was vorlängst feststeht –
er tut es!

In Qoh.2,12bαβ liegt ein Frage-Antwort-Schema vor. Die Antwort liegt syntaktisch in einer Pendenskonstruktion vor: Markiertes, pendierendes 2. Syntagma wird pronominal im asyndetischen Verbalsatz am Verb als ePP aufgenommen.

2. Qoh.3,18a:

ʿl dbrt bny h=ʾdm //
l=br=m h=ʾlhym
Was die Menschen(kinder) betrifft –
Gott prüft sie. ODER: Fürwahr, Gott prüft sie.[23]

Hier handelt es sich um ein pendierendes direktes Objekt (durch *ʿl dbrt* markiert?), welches im zugehörigen Satz (VS/NS) pronominal durch ePP aufgenom

[20] Eine doppelte Aufnahme in den Sprichwörtern findet sich z.B. an folgenden Stellen: Spr.11,27b; 18,13 (*ungenaue Aufnahme*); 22,15.23.24; 26,27. In Qoh.10,8a.9a.b findet insofern keine doppelte Aufnahme statt, da die morphologische Kongruenz (Person, Numerus, Genus) zwischen pendierendem Partizip und finiten Verb beim Letzteren nicht als Aufnahme gilt.

[21] Siehe hierzu auch Zimmerli(1980) S.229f.

[22] Zur Singularlesung von *ʿśh* siehe die Argumente in meiner in der Reihe „Bonner Biblische Beiträge" erscheinenden Dissertation „Denn Zeit und Zufall trifft sie alle.' Studien zur Komposition und zum Gottesbild im Buch Qohelet".

[23] Die komplizierten syntaktischen Verhältnisse in Qoh.3,18 können an dieser Stelle nicht behandelt werden (siehe hierzu meine Dissertation). *l=br=m h=ʾlhym* kann ein asyndetischer VS (Suffixkonjugation + ePP) sein, wobei *l=* emphatische Funktionen hat (siehe Whitley(1979) S.37; Crenshaw(1986) S.281, Anm.20) oder aber ein asyndetischer NS (*l=br=m* wäre dann ein präpositional eingeleiteter inf.cs. mit ePP).

men wird.[24] Auch wenn vieles für eine Pendenskonstruktion spricht ist nicht ausgeschlossen, daß hier auch ein Anakoluth vorliegen könnte.

3. Qoh.6,12:

11a *ky yš dbrym hrbh mrbym hbl*
b *mh ytr l=[h]=ʾdm*
12a *ky my ywdᶜ mh ṭwb l=[h]=ʾdm b=ḥyym*
b *mspr ymy ḥyy hbl=w //*
c *w=yᶜš=m k=[h]=ṣl*
d *ʾšr my ygyd l=[h]=ʾdm*
e *mh yhyh ʾḥr-y=w tḥt h=šmš*

Ja viele Worte vergrößern die Sinnlosigkeit.[25]
Was für einen Gewinn hat der Mensch?
Denn wer weiß was gut ist im Leben für den Menschen?
Gezählte Tage seines nichtigen Lebens –
und er verbringt[26] sie wie ein Schatten,[27]
denn wer berichtet dem Menschen,
was nach ihm unter der Sonne sein wird?

Bei *mspr ymy ḥyy hbl=w* handelt es sich um ein pendierendes direktes Objekt (geschachtelte CsV und Adverbial), welches im nachfolgenden VS (syndetisch) pronominal aufgenommen wird.[28] *mspr ymy ḥyy hbl=w* als sogenannte „Rechtserweiterung" von Qoh.6,12a aufzufassen, ist hier wohl auszuschließen.[29]

4. Qoh.8,7:

ky ʾyn-n=hw ydᶜ mh š=yhyh
ky k=ʾšr[30] *yhyh //*
my ygyd l=w

Denn nicht weiß er (der Mensch) was sein wird,
denn was sein wird –
wer könnte (es) ihm kundtun?

Der durch das kausale *ky* eingeleitete Objektsatz (entweder mit *k=ʾšr* oder *ʾšr* eingeleitet) pendiert vor einem VS, der mit einem Fragepronomen eingeleitet ist.

---

[24] Der Objektsatz *š=hm bhmh* ist durch *hmh l=hm* erweitert (affirmative Funktion); siehe auch Groß(1987) S.127, Anm.102.

[25] Ich gehe davon aus, daß *yš* hier in bezug auf den nachfolgenden Partizipialsatz emphatische Funktion hat. Anders z.B. Fox(1989) S.223-225. Entsprechend Muraoka(1985) S.77-81 hat *yš* nur in Interogativ- und Konditionalsätzen emphatische Funktion, wobei das 1. Syntagma ein Pronomen ist. Somit trennt Fox einen Existenzsatz (*ky yš dbrym hrbh*) von einem asyndetischen Relativsatz (*mrbym hbl*) ab.

[26] Zu *ᶜšh* i.S. von zeitlich „verbringen" vgl. Whitley(1979) S.61; Fox(1989) S.225.

[27] LXX liest ἐν σκιᾷ (also *b=[h]=ṣl*); Peš. liest *ʾyk ṭll*ʾ. Der Lesart von LXX schließt sich z.B. Hertzberg(1963) S.138f an.

[28] Siehe Groß(1987) S.26, M(odell) 13.

[29] Entsprechend ihrer Übersetzung schätzen u.a. Michel(1988) S.148 und Fox(1989) S.223 *mspr ymy ḥyy hbl=w* wohl als „Rechtserweiterung" ein. Ebenso Ellermeier(1967) S.172. Galling(1969) S.105 und Zimmerli(1980) S.196 dagegen trennen *mspr ymy ḥyy hbl=w* vom voraufgehenden Kontext durch einen Gedankenstrich ab, übersetzen aber Qoh.6,12c relativisch.

[30] Statt *k=ʾšr* ist vielleicht die einfachere Lesung *ʾšr* vorzuziehen; vgl. Sym., Peš. und Vulg.

Das Pendens wird im zugehörigen Satz nicht aufgenommen. Auffällig ist die chiastische Struktur: *ʾyn-n=hw ydᶜ* A; *mh š=yhyh* B; *k=ʾšr yhyh* B; *my ygyd l=w* A. Dieselbe chiastische Struktur liegt auch in Qoh.10,14 vor (Selbstzitat).

5. Qoh.10,8a:

ḥpr gwmṣ //
b=w ypwl
Wer eine Grube gräbt –
in sie fällt er hinein.

Das nichtmarkierte 2. Syntagma *gwmṣ* (von *ḥpr* regiert) wird im zugehörigen iVS (asyndetisch) an betonter Stelle pronominal aufgenommen.[31] Das Partizip wird morphologisch am finiten Verb (*yiqṭol*) angezeigt, aber nicht aufgenommen. Erst durch die nachfolgenden Sprüche Qoh.10,8b.9 wird deutlich, daß der formell wie Spr.26,27a gestaltete Spruch in Qoh.10,8a nicht den Tun-Ergehen-Zusammenhang ausdrücken will, sondern i.S. von 10,8b.9 einen Zufall ausdrücken soll, der das Handwerk des Brunnengräbers negativ überschatten kann.

6. Qoh.10,9:

Hier liegen zwei Pendenskonstruktionen vor:

msyᶜ ʾbnym //
yᶜṣb b=hm
Wer Steine bricht –
er tut sich an ihnen weh/ er kann sich an ihnen verletzen.

ʾbnym (vom Partizip regiertes 2. Syntagma) wird im nachfolgenden VS (asyndetisch) pronominal aufgenommen. Eine doppelte Aufnahme findet nicht statt, da das Partizip morphologisch am verbum finitum des nachfolgenden VS angezeigt ist.

(w=)[32] *bwqᶜ ᶜṣym //*
yskn[33] *b=m*
(Und) wer Hölzer/Holzstücke spaltet –
er kommt in Gefahr durch sie.

---

[31] Vgl. z.B. Spr.26,27a: *krh šḥt // b=h ypl*. Die pronominale Aufnahme findet hier an betonter Stelle des zugehörigen iVS statt.

[32] Für Syndese sprechen mlt. Mss. sowie Peš. und Vulg.

[33] Zur Wurzel *skn* im Semitischen siehe u.a. Whitley(1979) S.86; Kottsieper(1986) S.213-222. Kottsieper sieht mit *yᶜṣb* und *yskn* konkrete Gefährdungen ausgedrückt. Er weist für das Hebräische (biblisch *und* nachbiblisch) nach, daß für *ᶜṣb* vier Wurzeln anzunehmen sind. Entsprechend Driver(1936) S.115-117 nimmt er für 1 Kön.1,6; Jes.54,6 und Qoh.10,9 ein *ᶜṣb* IV an mit der Bedeutung „schneiden, stechen", wobei diese Wurzel in 1 Kön.1,6 und Jes.54,6 metaphorisch gebraucht werde. Im Gegensatz zu Driver(1954) S.239 setzt er *skn* nicht zu *śkyn* (nur in Spr.23,2 belegt), sondern zu *skyn* in Parallele, welches im Arabischen, Aramäischen und Mittelhebräischen belegt ist. Bedeutet Letzteres „Messer", so daß *skn* mit „schneiden" wiederzugeben ist, so sieht er mit *śkyn* einen erstarrten aramäischen Dual von *śk* (*śkk*) vorliegen und gibt *śkyn* die Bedeutung „Gabel". Daß *skn* mit „schneiden" wiederzugeben ist, werde auch durch KTU 1.4 I 42 deutlich. Somit lautet die Übersetzung von Qoh.10,9: Der Steine bricht, wird sich an ihnen stechen; der Holz spaltet, wird sich daran schneiden.

ʿṣym (vom Partizip regiertes 2. Syntagma) wird im nachfolgenden VS (asyndetisch) pronominal aufgenommen. Eine doppelte Aufnahme findet wie im ersten Fall deshalb nicht statt, da das Partizip morphologisch am verbum finitum des nachfolgenden VS angezeigt ist.

7. Qoh.10,14 (=8,7):
Der *ʾšr*-Satz (Objektsatz) pendiert vor einem VS, der wie in Qoh.8,7 durch dasselbe Fragepronomen (*my*) eingeleitet ist. Das Pendens wird im zugehörigen VS nicht aufgenommen. Wie in Qoh.8,7 ergibt sich eine chiastische Struktur des Verses:A: *l ʾ yd ʿ h=ʾdm*; B: *mh š=yhyh*; B: *w=ʾšr yhyh m[n]=ʾḥr-y=w*; A: *my ygyd l=w*.

Pendierende Zeitangabe

Im ganzen Buch Qohelet liegt eine pendierende Zeitangabe in Qoh.7,22 vor, wobei diese nicht ganz unumstritten ist, denn es ergeben sich je nach Syntaxmodell zwei Übersetzungen:

I: *ky gm p ʿmym rbwt //*
yd ʿ lb=k
ʾšr gm ʾth qllt ʾḥrym
Denn auch oftmals –
dein Herz weiß,
daß auch du anderen geflucht hast.

ODER:
Denn dein Herz weiß, daß auch du oftmals anderen geflucht hast.

II: *ky gm p ʿmym rbwt yd ʿ lb=k*
ʾšr gm ʾth qllt ʾḥrym
Denn dein Herz kennt viele Male,
wo auch du anderen geflucht hast.

In I. liegt *gm p ʿmym rbwt* als pendierende Zeitangabe vor. In II. ist es als betont vorangestelltes 2. Syntagma zu *yd ʿ* aufzufassen. Für beide Modelle gibt es Vertreter.[34] Eine eindeutige Lösung scheint mir nicht möglich und somit eine Pendenskonstruktion nicht auszuschließen.

Pendierende Ortsangabe

Von insgesamt fünf pendierenden Ortsangaben sind vier nicht markiert und eine markiert.

---

[34] Für eine pendierende Zeitangabe plädieren z.B. Joüon(1947) §480, Anm.4 (im Anschluß an Dtn.31,29); so auch Ehrlich VII (1914=1968) S.85; Siegfried(1898) S.60f; Knobel(1836) S.255. Zu dieser Gruppe gehören auch diejenigen Versionen bzw. Gelehrte, die *p ʿmym rbwt* zwischen *ʾth* und *qllt* schieben: Vulgata (et tu *crebro* maledixisti aliis); Zimmerli(1980) S.205; Lohfink(1980) S.56; Ogden(1987) S.118; Fox(1989) S.233; Whybray(1989) S.123. Für ein (betont voranstehendes) 2. Syntagma zu *yd ʿ* plädieren z.B. Galling(1940) S.76; ders.(1969) S.107; Hertzberg(1963) S.137; Lauha(1978) S.131; Loader(1979) S.47; Crenshaw(1987) S.143; Groß(1987) S.57, Anm.72; Michel(1988) S.151. Der LXX/Sym.- Version (ὅτι πλειστάκις πονηρεύσεταί σε) schließt sich u.a. Graetz(1871) S.97 an. Die Peš. folgt in diesem Fall dem MT: *mṭl dzbnym sgyʾn yd ʿ lbk dʾp ʾnt ṣḥyt lʾḥrnyn.*

1. Qoh.1,7b:

ʾl mqwm
š=h=nḥlym hlkym //
šm hm šbym l=lkt
An den Ort,
wohin die Flüsse/Bäche gehen –
dorthin gehen sie immer wieder/ ununterbrochen.[35]

Das markierte Pendens (*ʾl mqwm*) wird im zugehörigen Partizipialsatz (asyndetisch) adverbial (*šm*) aufgenommen.

2. Qoh.3,16:

mqwm h=mšpṭ //
šm=h h=ršᶜ
w=mqwm h=ṣdq //
šm=h h=ršᶜ
Ort des Urteils –
dort (war/ist/wird sein) Frevel;
und Ort der Gerechtigkeit –
dort (waren/sind/werden sein) Frevler.

Innerhalb eines Bikolons liegen hier zwei Pendenskonstruktionen vor: Jeweils unmarkiertes Pendens wird im nachfolgenden NS (asyndetisch) adverbial (*šm* + h-locale) aufgenommen.[36]

3. Qoh.9,14:

ᶜyr qṭnh //
w=ʾnšym b=h mᶜṭ
Eine kleine Stadt –
und wenig (wehrfähige) Männer in ihr.

Die indeterminierte Wortgruppe *ᶜyr qṭnh* ist unter pragmatischem Gesichtspunkt als Themasetzung zu verstehen (vgl. jeweils die pronominale Aufnahme in den nachfolgenden Verbalsätzen (thematisches Grundgerüst bildend)).[37] Die NG *ᶜyr qṭnh* pendiert als nichtmarkierte Ortsangabe vor einem NS (syndetisch), in dem sie pronominal (ePP) aufgenommen wird. Durch diese Pendenskonstruktion wird erreicht, daß *ᶜyr qṭnh*, *ʾnšym mᶜṭ* jeweils in betonter Stellung stehen. Insofern wird der Kontrast zu *mlk gdwl*, der in den nachfolgenden Verbalsätzen Subjekt ist, besonders hervorgehoben.

4. Qoh.11,3:

mqwm
š=ypwl h=ᶜṣ //

---

[35] Wie z.B. in Qoh.5,14a wird *šwb* als Modalverb aufgefaßt, so daß hier das ununterbrochene Fließen der Flüsse, nicht aber ein Kreislauf ausgedrückt ist.

[36] Im Einzelnen Groß(1987) S.82f. Schon Elster(1855) S.74 hat auf die „abrupte Construction" an dieser Stelle hingewiesen; zum Anakoluth siehe Ellermeier(1967) S.284-287.

[37] *ᶜyr qṭnh* kann auch als Pendens vor einem Satzgefüge aufgefaßt werden (bis einschließlich Qoh.9,15aα).

šm yhw ʾ[38]
(An den) Ort,
wohin der Baum (hin-)fällt –
dort bleibt er (liegen).

Pendierende, nichtmarkierte Ortsangabe, die adverbial im zugehörigen iVS (asyndetisch) aufgenommen wird. Zwischen Pendens und zugehörigem iVS ist ein Relativsatz eingeschoben.

Pendierende Wortgruppe[39]

Von den acht Belegen im Buch Qohelet sind fünf präpositional eingeleitete Wortgruppen. In allen Fällen handelt es sich um pendierende obligatorische Syntagmen, die mit einer Ausnahme (Qoh.4,11) pronominal im zugehörigen Satz aufgenommen werden.

1. Qoh.1,11:
a *ʾyn zkrwn l=[h]=r ʾšnym*
b *w=gm l=[h]=ʾḥrnym*
c *š=yhyw //*
d *l ʾ yhyh l=hm zkrwn*
e *ʿm š=yhyw l=[h]=ʾḥrnh*
Kein Gedenken an die Früheren/Vorfahren.
Aber auch für die Nachfolgenden,
die (nach ihnen) sein werden –
nicht wird für sie ein Gedenken sein bei denen,
die danach sein werden.

Statt eines einfachen Bikolons gestaltet Qohelet das 2. Kolon in eine Pendenskonstruktion um.[40] Für eine Pendenskonstruktion in 1,11b-d sprechen folgende sprachlichen Sachverhalte:

a) *l=[h]=ʾḥrnym* ist markiertes Pendens und wird durch die Partikel *gm* eingeführt.
b) Zwischen Pendens und zugehörigem VS ist ein verkürzter Relativsatz (VS) eingeschoben.
c) Der zugehörige Satz fügt sich asyndetisch an den verkürzten Relativsatz an. Das markierte Pendens wird im zugehörigen VS (morphologisch) pronominal aufgenommen (Prädikatskomplement). An erster Position steht *l ʾ yhyh*, die verbale

[38] Eine Änderung von *yhw ʾ* in *hw ʾ* (z.B. Zimmerli(1980) S.234, Anm.1) ist nicht notwendig. Es handelt sich hier um die Präfixkonjugation (PK) der Wurzel *hwh* (vgl. Ptz. G-Stamm von *hwh* in Qoh.2,22). Im Einzelnen siehe Whitley(1979) S.93. Isaksson(1987) S.112 sieht in der PK *yhw ʾ* ein sprachliches Element der (aramäisch beeinflußten) Umgangssprache z.Zt. Qohelets. Ein Wechsel zwischen Verba IIIh und Verba III ʾ (vgl. *ḥōṭā ʾ* in Qoh.8,12; 9,2.18; *yōṣā ʾ* in Qoh.10,5; *yešūnā ʾ* in Qoh.8,1; *mōṣā ʾ* in Qoh.7,26) findet sich regelmäßig im mischnischen Hebräisch (siehe Segal(1927=1958) §204). Zum Wechsel von IIIh und III ʾ im Aramäischen siehe Segert(1975) S.297.

[39] Diese Kategorie wurde von Groß(1987) S.88 übernommen.

[40] Statt des Bikolons *ʾyn zkrwn l=[h]=r ʾšnym // w=ʾyn zkrwn l=[h]=ʾḥrnym* ergibt sich also für Qoh.1,11 eher eine prosaische Grundform (vgl. auch die Notiz bei Groß(1987) S.103f, wonach markiertes Pendens, daß pronominal im Satz aufgenommen wird, nur in Prosa belegt ist).

Variante zu *ʾyn* in 1,11a. Erweitert ist der VS durch die Präpositionalverbindung *ʿm* + Relativsatz (der Relativsatz ist adverbial näherbestimmt durch die Verbindung *l=[h]=ʾḥrnh*).

Durch diese Pendenskonstruktion erhält Qohelet aufgrund der betonten Voranstellung von *l=[h]=ʾḥrnym* eine schärfere Kontrastierung als in einem einfachen Bikolon.

2. Qoh.2,21:

a *ky yš ʾdm*
b *š=ʿml=w b=ḥkmh w=b=dʿt w=b=kšrwn*
c *w=l=ʾdm*
d *š=lʾ ʿml b=w //*
e *ytn-n=hw ḥlq=w*
f *gm zh hbl w=rʿh rbh*

Denn da ist jemand,
der sich sein Ermühtes in Weisheit und in Wissen
und mit Erfolg (verschafft hat);
aber einem anderen,
der sich nicht darum abgemüht hat –
ihm gibt er seinen Anteil.
Auch dies ist sinnlos und ein großes Übel.

Auch hier liegt zur Unterstützung des Kontrastes eine Pendenskonstruktion vor. Das markierte Pendens (*l=ʾdm*) wird im zugehörigen VS (asyndetisch) pronominal als ePP am finiten Verb aufgenommen.[41] Zwischen Pendens und zugehörigem VS ist ein Relativsatz eingeschoben. Entsprechend der Pendenskonstruktion stehen also Qoh.2,21a.b in betontem Kontrast zu Qoh.2,21c.d. In Qoh.2,21e (*ʾdm* von 2,21a ist hier Subjekt) bezeichnet *ḥlq* inhaltlich das Resultat von der Verbalform *ʿml* (*ḥlq* = „Besitz").

3. Qoh.3,19:

Für Qoh.3,19 ergibt sich eine Pendenskonstruktion nach folgendem Modell:

ky mqrh bny h=ʾdm
w=mqrh h=bhmh //
w=mqrh ʾḥd l=hm

Denn das Geschick der Menschenkinder
und das Geschick der Tiere –
fürwahr, einerlei Geschick haben sie (beide).

Entgegen der masoretischen Punktation stellen *mqrh bny h=ʾdm* und *mqrh h=bhmh* keine Nominalsätze dar, sondern Nominalgruppen (CsV), die von dem sich syndetisch anschließenden NS lexematisch und pronominal aufgenommen werden. An betonter Stelle steht *mqrh ʾḥd* im zugehörigen NS. Das *w=* hat dann die Funktion eines emphatischen waw.

[41] Das ePP *=hw* bezieht sich also auf *l=ʾdm* zurück und nicht auf *ʿml* (so z.B. in der Übersetzung von Zimmerli(1980) S.157 oder Fox(1989) S.185).

4. Qoh.4,10:

a *ky ʾm yplw*
b *h=ʾḥd yqym ʾt ḥbr=w*
c *w=ʾy-l=w*[42] *h=ʾḥd*
d *š=ypwl //*
e *w=ʾyn šny l=ḥqym=w*
Fürwahr, wenn sie (beide) fallen;
der eine hilft seinem Gefährten auf.
Aber wehe dem Einzelnen/Einsamen,
der fällt –
und kein Zweiter ist da ihm aufzuhelfen.

Die Gegenüberstellung von zwei Gefährten und dem Einzelnen/Einsamen wird durch die Pendenskonstruktion in Qoh.4,10c-e unterstrichen. Das Pendens, eingeleitet durch Modalwort und Präposition, insofern also markiert, wird in pronominaler Form (ePP am präpositional eingeleiteten inf.cs.) im zugehörigen NS (asyndetisch) aufgenommen. Zwischen Pendens und zugehörigem NS ist ein verkürzter Relativsatz eingeschoben.

5. Qoh.4,11:

a *gm ʾm yškbw šnym*
b *w=ḥm l=ḥm*[43]
c *w=l=ʾḥd //*
d *ʾyk yḥm*
Ferner, wenn zwei zusammenliegen,
so wird ihnen warm.
Einem allein aber –
wie wird (ihm) warm?

Wie in Qoh.4,10 liegt auch hier ein Kontrast zwischen zwei Gefährten und dem Einzelnen/Einsamen vor. Durch die Pendenskonstruktion in 4,11c.d wird dieser Kontrast unterstrichen: Das markierte Pendens (*l=ʾḥd*) wird im nachfolgenden VS (asyndetisch) nicht aufgenommen.[44]

6. Qoh.9,12:

ky gm l ʾ yd ʿ h=ʾdm ʾt ʿt=w
k=[h]=dgym
š=n ʾḥzym b=mṣwdh r ʿh //
w=k=[h]=ṣprym
h=ʾḥzwt b=[h]=pḥ //

---

[42] *w=ʾy-l=w* stellt eine Wortkombination aus *ʾy* (HAL *ʾy* IV) und *l=w* dar: *ʾy l=k* (Qoh.10,16). Im Einzelnen Whitley(1979) S.43f.

[43] Zu *ḥm l=* „warm bekommen" siehe HAL 315 (1 Kön.1,1f und Hag.1,6).

[44] Mit Qoh.4,9 liegt ein *ṭwb m[n]*-Spruch vor, der durch einen *ʾšr*-Satz erweitert ist. In Qoh.4,10-12 werden nun konditional gewendet Beispiele für den *ṭwb m[n]*-Spruch in Qoh.4,9 geliefert. Dabei ergibt sich für die Verse 10 und 11 dieselbe Struktur: Qoh.4,10a-b {zwei}; 10c-e {einer} [PENDENSKONSTRUKTION] und Qoh.4,11a-b {zwei}; 11c-d {einer} [PENDENSKONSTRUKTION]. Das Geschick des Einzelnen wird also gerade in Kontrast zum Geschick zweier in seiner Negativität betont.

k=[h]=hm ywqšym bny h=ʾdm l=ᶜt rᶜh
k=š=tpwl ᶜly=hm ptʾm
Denn der Mensch kennt seinen Zeitpunkt nicht.
Wie die Fische,
die in einem Unglücksnetz gefangen werden –
und wie die Vögel,
die im Klappnetz gefangen sind –
wie diese werden die Menschen zur Zeit des Unheils gefangen,
wenn sie plötzlich über sie herfällt.

In Qoh.9,12 pendieren zwei mit der Vergleichspartikel *k=* verbundene determinierte Substantive (markiertes Pendens), die im sich asyndetisch anschließenden zugehörigen NS (Ptz) an betonter Stelle (erste Position) pronominal (DPron) aufgenommen werden.

7. Qoh.10,12:

a *dbry py ḥkm ḥn*
b *w=śptwt ksyl* //
c *tblᶜ-n=hw*[45]
Worte aus dem Mund des Weisen (bringen) Beliebtheit;
die Lippen des Toren –
sie verschlingen ihn.[46]

In diesem Bikolon (10,12b.c ist zu 10,12a parallel) verhalten sich beide Kola inhaltlich antithetisch zueinander. Es stellt sich die Frage, ob nicht in 10,12b.c eine Pendenskonstruktion vorliegt, die diesen Kontrast hervorhebt. Das nomen rectum der pendierenden NG (CsV) würde dann pronominal als ePP am finiten Verb des nachfolgenden VS (asyndetisch) aufgenommen. Insofern besteht m.E. die Möglichkeit, daß hier eine Pendenskonstruktion vorliegt.
Komplizierter gestaltet sich der Sachverhalt aufgrund morphologischer Probleme in Qoh.10,15a:

8. Qoh.10,15:
Die BHS bietet folgenden Text:

ᶜml h=ksylym tygᶜ-n=hw
ʾšr lʾ ydᶜ l=lkt ʾl ᶜyr

Ob eine Pendenskonstruktion an dieser Stelle vorliegt, hängt von der Lösung zweier morphosyntaktischer Probleme ab:

a) *h=ksylym* ist m.pl. und kongruiert nicht mit dem ePP *=hw* im Numerus.
b) Im Genus besteht eine Inkongruenz zwischen *ᶜml* und dem finiten Verb. Da keine unnötigen Textkonjekturen gemacht werden sollen, biete ich folgende Lösung an[47]:

---

[45] Zur 3.p.f.sg. trotz *śptwt* siehe Spr.1,20; Hi.27,20; vgl. auch G-K §47k; §86l.

[46] *blᶜ* I D-Stamm; andererseits kann auch *blᶜ* I im G-Stamm vorliegen (Orientalische Version). Ebenso kann auch ein *blᶜ* III D-Stamm i.S. von „verwirren" vorliegen (zu *blᶜ* siehe Guillaume(1962) S.320-322).

[47] Nimmt man eine Textänderung mit *ᶜml h=ksyl mty yygᶜ-n=hw* vor (so Galling(1940) S.86; ders.(1969) S.116; Hertzberg(1963) S.193; Kroeber(1963) S.121; Ehrlich VII (1914=1968)

1. Einige Manuskripte sowie LXX (codex sinaiticus; codex alexandrinus) und Targum bieten statt der Plurallesung *h=ksylym* die Singularlesung *h=ksyl*. Insofern nehme ich an dieser Stelle die Singularlesung als die ursprünglichere an.
2. Die Inkongruenz im Genus zwischen *tyg*ᶜ und ᶜ*ml* könnte auf einen Schreibfehler beruhen: Der Autor hatte noch die Verbform von Qoh.10,12b vor Augen (die beiden Verben sind III ᶜ)[48]

Somit ergibt sich folgender Text:

ᶜ*ml h=ksyl* //
*yyg*ᶜ*-n=hw*
ʾ*šr l*ʾ *yd*ᶜ *l=lkt* ʾ*l* ᶜ*yr*
Die Mühsal des Toren –
sie ermüdet ihn,
der nicht (einmal) versteht, in die Stadt zu gehen/
so daß er nicht (einmal) versteht, in die Stadt zu gehen.

Entsprechend dieser Textgrundlage liegt wie in Qoh.10,12b eine Pendenskonstruktion vor: Das nomen rectum der pendierenden NG (CsV) wird im zugehörigen VS (asyndetisch) als ePP am finiten Verb aufgenommen.[49]

Pendens als nomen rectum aufgenommen

An zwei Stellen im Buch Qohelet pendiert nicht ein Syntagma als solches, sondern nur der Teil eines Syntagmas. Somit ist das Pendens nicht unmittelbar dem zugehö-

---

S.99f; Zimmerli(1980) S.231; Crenshaw(1987) S.175; Lauha(1978) S.190), wird die Pendenskonstruktion noch deutlicher, da zwischen Pendens und zugehörigem Satz ein Fragepronomen tritt: ᶜ*ml h=ksyl* // *mty yyg*ᶜ*-n=hw*.

[48] Einen m.E. nicht haltbaren Lösungsvorschlag bringt Whitley(1979) S.86-88: *h=ksylym* versteht er als Kombination aus *h=ksyl* + alter Genitivendung *-y* + *m*-encliticum (ebenso Delsman(1982) S.360f). Die Verbform (*tyg*ᶜ) versucht er als 3.p.m.sg zu erklären, indem er glaubt im Ugaritischen für 3.p.m.sg. eine **taqṭul*-Form nachweisen zu können: Wohl gibt es einen y/t-Wechsel in der 3.p. Dual und Plural der Präfixkonjugation des Ugaritischen (siehe UT §9.14; Segert(1984) S.60). Ein y/t-Wechsel in der 3.p.m.sg. der Präfixkonjugation ist aber nicht belegt bzw. sehr umstritten (siehe u.a. van Dijk(1969) S.440-447; Schoors(1988) S.193-200; Ratner(1988) S.80-88). Die von Whitley angegebene Stelle KTU 1.12 II 54 stellt insofern keinen Beweis dar, da die Form *tkms* unterschiedlich erklärt werden kann: a) Es handelt sich um einen tD-Stamm, 3.p.m.sg. Suffixkonjugation **taqaṭṭala*, so Huehnergard(1986) S.402; b) Es handelt sich nicht um einen tD-Stamm, sondern *tkms* stellt aufgrund der Metathesis von *t* eine Nebenform zu *ktms* (Dt-Stamm) dar, so Dietrich-Loretz(1977) S.331, Anm.15; c) Es handelt sich um eine Nominalform (Substantiv), welche als regens in der CsV *tkms hd* fungiert, so Sanmartín(1978) S.355f. Auch die Stelle KTU 1.19 I 36 stellt keinen Beweis dar, da das Subjekt von *tmz*ᶜ nicht *DNIL* sondern *PĠT* ist (siehe CML(1978) S.114; Margalit(1989) S.367). Ogden(1987) S.174 versucht die Verbalform *tyg*ᶜ unter kompositorischem Gesichtspunkt zu erklären: Qoh.10,12b und 10,15a bilden eine Art Rahmung.

[49] Michel(1988) S.163, der in seiner Übersetzung wohl auf Siegfried(1898) S.71 fußt, übersetzt: „...Das Abmühen der Toren ermüdet [?] den, der (noch) nicht einmal versteht, in die Stadt zu gehen...". Michel beachtet weder die Energicus-Form des Verbs noch entsprechend Qoh.10,12b das anaphorische Suffix *=hw*. Fox(1989) S.269f schlägt folgende Lesung vor: ᶜ*ml h=ksyl myg*ᶜ*-n=hw* („the fool's toil exhausts him").

rigen Satz zugeordnet, sondern zunächst einer Wortgruppe (hier CsV) im zugehörigen Satz.[50]

1. Qoh.2,14:

h=ḥkm //
ᶜyn-y=w b=rᵓš=w
w=h=ksyl b=ḥšk hwlk
Der Weise –
seine Augen (sind) in seinem Kopf,
aber der Tor geht in der Finsternis.

Das Pendens (nichtmakiert) wird im nachfolgenden NS (asyndetisch) zweimal pronominal aufgenommen (jeweils als ePP). Bei diesem Sprichwort wird also durch die Pendenskonstruktion der Kontrast zwischen *h=ḥkm* und *h=ksyl* betont (waw adversativum).

2. Qoh.6,10:

mh š=hyh //
kbr nqrᵓ šm=w
Das-was-ist –
vorlängst ist sein Name genannt.

Das nichtmarkierte Pendens wird im nachfolgenden Partizipialsatz (asyndetisch) am Schluß pronominal aufgenommen. Im zugehörigen Satz steht an betonter Stelle das Adverb *kbr* (vgl. auch Qoh.3,15).

Zwei oder mehr Pendentia vor einem zugehörigen Satz

In Qohelet lassen sich zwei Stellen aufzeigen, wo zwei Pendentia vor dem zugehörigen Satz pendieren.

1. Qoh.2,15:

k=mqrh h=ksyl
gm ᵓny //
yqr=ny
Wie das Geschick des Toren –
auch ich –
mich wird es treffen.

Vor dem asyndetischen VS (mit pronominaler Aufnahme am Verb) pendieren eine PG und ein 2. Syntagma (pronominal am finiten Verb aufgenommen). Die PG und das sPP gehen also keine syntaktische Beziehung im Sinne eines NS ein, sondern beziehen sich auf das finite Verb: „...k=miqrē.. als Vergleichsangabe, die zugleich das Subjekt des zugehörigen Satzes enthält, und ᵓānī als Freies Thema, das, durch enklitisches Personalpronomen aufgenommen, im zugehörigen Satz die Rolle des direkten Objekts spielt...“[51].

---

[50] Im Einzelnen siehe Groß(1987) S.153.

[51] Groß(1987) S.164. Im Sinne eines NS übersetzt z.B. Lauha (1978) S.39. Anders übersetzen z.B. Hertzberg(1963) S.76; Zimmerli(1980) S.155; Lohfink(1980) S.29; Michel(1988) S.132.

2. Qoh.5,11:

a *mtwqh šnt h=ᶜbd*
b *ᵓm mᶜṭ w=ᵓm hrbh yᵓkl*
c *w=h=śbᶜ l=[h]=ᶜšyr //*
d *ᵓyn-n=hw mnyḥ l=w l=yšwn*
Süß ist der Schlaf des Knechtes/Arbeiters;
ob er wenig oder ob er viel ißt.
Aber die Sattheit – dem Reichen –
nicht verschafft sie ihm Ruhe zum Schlafen.

Die beiden Pendentia (*h=śbᶜ* nichtmarkiert; *l=[h]=ᶜšyr* markiert) werden im zugehörigen Partizipialsatz (asyndetisch) pronominal (jeweils als ePP) aufgenommen.[52] Wie an vielen anderen Stellen unterstützt auch hier die Pendenskonstruktion den Kontrast zwischen *h=ᶜbd* und *h=ᶜšyr* in Bezug auf den ruhigen Schlaf.

Pendens oder keine Pendenskonstruktion?

Zum Abschluß der Einzelanalyse soll an folgenden Stellen noch kurz diskutiert werden, ob Pendenskonstruktionen vorliegen oder nicht.

1. Qoh.1,12:
Hier liegt keine Pendenskonstruktion vor, da *ᵓny qhlt* einen eigenen NS bildet (Identifikation) und mit *hyyty mlk ᶜl yśrᵓl b=yrwšlm* sich asyndetisch ein VS anschließt.

2. Qoh.2,24b:

gm zh rᵓyty ᵓny //
ky m[n]=yd h=ᵓlhym hyᵓ
Auch dies –
ich habe erkannt:
Aus der Hand Gottes ist es!

Die Nahdeixis *zh* (neutrisch) hat anaphorische Funktion (2,24a). Sie pendiert vor einem mit *ky* (Doppelpunktfunktion) eingeleiteten NS, wo sie durch sPP aufgenommen wird. Zwischen Pendens und zugehörigem Satz ist die Notiz *rᵓyty ᵓny* (hier in der Bedeutung „ich erkannte") eingeschoben.[53] Insofern könnte hier eine Pendenskonstruktion vorliegen.

---

[52] Bei *h=śbᶜ l=[h]=ᶜšyr* handelt es sich nach Groß(1987) S.167, Anm.30 nicht um die präpositionale Umschreibung einer CsV (so schon Knobel(1836)S.217). *h=śbᶜ l=[h]=ᶜšyr* als CsV übersetzen z.B. Michel(1988) S.144; Fox(1989) S.214; Galling (1969) S.102; Crenshaw(1987) S.119. Eine pleonastische Konstruktion (*l=[h]=ᶜšyr … l=w*) nehmen z.B. Graetz(1871) S.85f; Siegfried(1898) S.52 an.

[53] Nach Ellermeier(1967) S.283 liegt hier ein Anakoluth vor: Der Objektsatz (mit *ky* eingeleitet) wird durch das Demonstrativpronomen vorweggenommen (S.241). Für die Wiedergabe von *rᵓyty ᵓny* mit „ich erkannte" siehe auch Michel(1970) S.22-36; ders.(1988) S.80f. Michel übersetzt in Qoh.1,14; 2,13.24; 3,10.16.22(?); 4,4.15; 5,12.17(?); 6,1; 7,15; 8,9.10.17; 9,13; 10,5.7(?) *rᵓyty ᵓny* nicht mit „ich sah", sondern mit „ich betrachtete". Ebenso Ehlich(1979) S.858ff. Nach Irsigler(1984) S.357, Anm.25 leitet *rᵓh* in der 1.p.sg. Sätze mit generellem Sachverhalt der Vergangenheit ein.

3. Qoh.5,8:
Legt man die masoretische Satzabgrenzung zugrunde, so ist für *hw>* (Qere) in *ytrwn >rṣ b=[h]=kl hw>* deshalb eine Kopulafunktion unwahrscheinlich, da es am Satzende eine voraufgehende Prädikation nicht unterstützen kann (z.B. Identifizierung bzw. verdeutlichende Zuordnung von Subjekt und Prädikat).[54] Da eine Prädikation zwischen *ytrwn >rṣ* und *b=[h]=kl* unwahrscheinlich ist, bietet sich bei masoretischer Satzabgrenzung *hw>* als 1. Syntagma an, während *b=[h]=kl* eine adverbielle Näherbestimmung zur prädikativen CsV *ytrwn >rṣ* darstellt. *hw>* hätte als Proform in diesem Fall kataphorische Funktion und würde auf die Wendung *mlk l=śdh nᶜbd* verweisen:
„Aber: Der Vorteil eines Landes bei allem ist dies:
ein König für das bebaute Feld."
Vernachlässigt man die masoretische Satzabgrenzung, so steht das sPP *hw>* zwar zwischen zwei Nominalgruppen und könnte somit als Kopula fungieren (dreigliedriger NS). Doch liegt m.E. auch die Möglichkeit einer Pendenskonstruktion vor:

w=ytrwn >rṣ b=[h]=kl //
hw> mlk l=śdh nᶜbd
Aber: Der Vorteil eines Landes bei allem/in jeder Hinsicht –
dies ist ein König für das bebaute Feld.

Syntaktisch bilden *l=śdh* und *nᶜbd* eine Präpositionalverbindung. Für die Fügung von *ᶜbd* N-Stamm mit *śdh* sprechen nicht nur die übrigen Belege im AT (Ez.36,9.34; Dtn.21,4), sondern auch die Übersetzungen von Theodotion, Symmachus, Pešitta und Hieronymus. Mit *mlk l=śdh nᶜbd* liegt morphosyntaktisch eine Genetivverbindung vor.[55] *hw>* nimmt pronominal die CsV *ytrwn >rṣ* auf.[56] Bei *b=[h]=kl* handelt es sich um ein Circumstantial. Die Frage, die sich abschließend stellt, ist, ob es sich hier um ein Beispiel eines pendierenden Subjekts oder um das Beispiel eines pendierenden nominalen Prädikats handelt. Da es sich bei der CsV *ytrwn >rṣ* um eine indeterminierte Nominalgruppe handelt (+adverbielle Näherbestimmung), wäre auch ein pendierendes Prädikat möglich.[57]

4. Qoh.5,15:
Groß sieht in seiner Untersuchung an dieser Stelle (*kl ᶜmt š=b> // kn ylk*) eine Pendenskonstruktion vorliegen.[58] Aufgrund von *kl ᶜmt … kn* wird eine Relation ausgedrückt[59] Bei Relationen, wo (aphrastisch/phrastisch) Äußerungseinheiten inhaltlich in Beziehung zueinander gesetzt werden, ist eine syntaktische Erscheinung wie eine Pendenskonstruktion ausgeschlossen, da es hier nicht um inhaltliche Betonungen geht, sondern um ein Inbeziehungsetzen. Insofern liegt an dieser Stelle wohl keine Pendenskonstruktion vor.

---

[54] Im Einzelnen Groß(1987) S.138f.
[55] Siehe G-K §129.
[56] Zum Wechsel von Indeterminiertheit und Determiniertheit siehe Groß(1987) S.139.144.
[57] Vgl. Groß(1987) S.147f.
[58] Groß(1987) S.151: Pendens vor asyndetischem Verbalsatz.
[59] Zur Affinität von *kl ᶜmt š=* zum Aramäischen *kl qbl dy* vgl. Whitley(1979) S.53.

5. Qoh.11,4:
Würde zwischen NG (*šmr rwḥ* bzw. *r ʾh b=ʿbym*) und verneintem VS (*l ʾ yzrʿ* bzw. *l ʾ yqṣwr*) ein waw als Satzweiser treten, läge mit Sicherheit eine Pendenskonstruktion vor. In Analogie zu Qoh.10,8.9 handelt es sich auch in Qoh.11,4 um zwei Sprichwörter, wobei die Partizipialgruppe jeweils betont voransteht. Im verneinten VS wird jeweils fortführend die jeweilige Konsequenz in negativer Form formuliert. Insofern bleibt es fraglich, ob eine Pendenskonstruktion (pendierendes Subjekt ohne pronominale Aufnahme) vorliegt.

Zum Abschluß sollen vier Textstellen aus Qohelet aufgeführt werden, in denen das sPP 3p.m.sg. *hwʾ* vorkommt und insofern Pendenskonstruktionen vorliegen könnten:

6. Qoh.3,22:
Das erste *ky* leitet einen vom finiten Verb *r ʾyty* abhängigen Objektsatz ein. Das zweite *ky* hat kausale Funktion (Begründungssatz), wobei *hwʾ* als anaphorisches Pronomen den Objektsatz mit dem nominalen Prädikat *ḥlq=w* in Beziehung setzt. Insofern liegt hier keine Pendenskonstruktion vor.

7. Qoh.5,17:
Hier liegt der gleiche syntaktische Sachverhalt wie in Qoh.3,22 vor: Ein Objektsatz (mit *ʾšr* eingeleitet) ist durch zwei Relativsätze (*š=* und *ʾšr*) erweitert. *ky* hat kausale Funktion, während *hwʾ* sich als anaphorisches Pronomen auf den Objektsatz zurückbezieht und diesen mit dem nominalen Prädikat *ḥlq=w* in Beziehung setzt.

8. Qoh.8,15:

a *w=šbḥty ʾny ʾt h=śmḥh*
b *ʾšr ʾyn ṭwb l=[h]=ʾdm tḥt h=šmš*
c *ky ʾm l=ʾkl w=l=štwt w=l=śmwḥ*
d *w=hwʾ ylw-n=hw b=ʿml=w [mspr] ymy ḥy-y=w*
e *ʾšr ntn l=w h=ʾlhym tḥt h=šmš*

Und ich pries die Freude,
denn es gibt nichts Gutes für den Menschen unter der Sonne,
außer zu essen und zu trinken und sich zu freuen.
Und dies möge ihn begleiten in seiner Mühsal durch die befristeten Tage seines Lebens,
die ihm Gott unter der Sonne gibt.

Das sPP *hwʾ* bezieht sich als anaphorisches Pronomen auf 8,15b.c zurück (Kausalsatz und durch *ky ʾm* eingeleiteter Nachsatz).[60] Dabei wird das 8. Syntagma im Kausalsatz zusätzlich in 8,15d pronominal am finiten Verb aufgenommen. Insofern kann man sagen, daß nach der Redeeinleitung in 8,15a der Kausalsatz samt seinem durch *ky ʾm* eingeleiteten Nachsatz betont voransteht und in Qoh.8,15d (syndetischer Anschluß) entweder ganz (*hwʾ*) oder nur ein Element aus dem Satzgefüge aufgenommen wird.

[60] In Qoh.3,12 leitet *ky ʾm* einen Nachsatz auf einen Objektsatz (durch *ky* eingeleitet) ein.

Qoh.8,15 ist also ein Beispiel dafür, wie nicht nur einzelne Satzglieder in betonte Stellung gebracht werden können, sondern wie ein ganzes Satzgefüge in betonte Stellung gebracht werden kann. Eine Pendenskonstruktion liegt somit nicht vor.

9. Qoh.9,1b:
Ob in Qoh.9,1b entsprechend Galling und Michel eine Pendenskonstruktion vorliegen kann (nichtmarkierte, pendierende Wortgruppe), hängt davon ab, wie die Satzgrenzen gezogen werden.[61] So ziehen Galling und Michel den Ausdruck *h=kl l=pny=hm* syntaktisch zu Qoh.9,1bα. Doch spricht gegen diese Satzabgrenzung die Inkongruenz des Suffixs *=hm* zu *h=ʾdm*.

10. Qoh.9,9:
Hier liegt derselbe Sachverhalt vor wie in Qoh.3,22 und 5,17: In dem durch die kausale Partikel *ky* eingeleiteten Begründungssatz faßt *hwʾ* den voraufgehenden Sachverhalt zusammen und setzt diesen in Beziehung zum nominalen Prädikat *ḥlq=k*. Somit liegt keine Pendenskonstruktion vor.

Faßt man abschließend die Einzelanalysen zusammen, so ergibt sich folgender Überblick (Anzahl der Belege in Klammern)[62]:

I. Pendierendes Subjekt:
a) Pronominale Aufnahme:
Qoh.1,7aβ.9a(2x).10aβ.17; 2,23.24b(?); 3,14.15(2x).21(2x); 4,1.8bβ; 5,18; 6,1.2(2x); 9,4.5.16; 10,3b(?).8b [23]
b) Lexematische Aufnahme:
Qoh.7,20 [1]
c) Keine Aufnahme:
Qoh.1,10aα.bβ.16; 3,13; 11,4 [4]

II. Pendierendes direktes Objekt:
1. Markiertes Pendens:
a) Pronominale Aufnahme:
Qoh.2,12bβ [1]
b) Lexematische Aufnahme:
/
c) Keine Aufnahme:
/
2. Nichtmarkiertes Pendens:
a) Pronominale Aufnahme:
Qoh.3,18a; 6,12; 10,8a.9(2x) [5]
b) Lexematische Aufnahme:
/
c) Keine Aufnahme:
Qoh.8,7; 10,14 [2]

---

61 Galling(1969) S.112; Michel(1989) S.168.183.
62 Die vorliegenden Kategorien wurden der Studie von Groß(1987) entnommen.

III. Pendierende Zeitangabe:
Markiertes Pendens:
a) Pronominal-adverbiale Aufnahme:
/
b) Lexematische Aufnahme:
/
c) Keine Aufnahme:
Qoh.7,22(?) [1]

IV. Pendierende Ortsangabe:
1. Markiertes Pendens:
a) Pronominal-adverbiale Aufnahme:
Qoh.1,7b [1]
b) Lexematische Aufnahme:
/
c) Keine Aufnahme:
/
2. Nichtmarkiertes Pendens:
a) Pronominal-adverbiale Aufnahme:
Qoh.3,16(2x); 9,14; 11,3 [4]
b) Lexematische Aufnahme:
/
c) Keine Aufnahme:
/

V. Pendierende Wortgruppe:
1. Markiertes Pendens:
a) Pronominal-adverbiale Aufnahme:
Qoh.1,11; 2,21; 4,10b; 9,12(2x) [5]
b) Lexematische Aufnahme:
/
c) Keine Aufnahme:
Qoh.4,11 [1]
2. Nichtmarkiertes Pendens:
a) Pronominal-adverbiale Aufnahme:
Qoh.3,19; 10,12b.15a(?) [3]
b) Lexematische Aufnahme:
/
c) Keine Aufnahme:
/

VI. Pendierendes Prädikat:
5,8 (?) [1]
VII. Pendierendes inneres Objekt:
/
VIII. Pendens als nomen rectum einer CsV aufgenommen:
Qoh.2,14; 6,10 [2]

IX. Pendens ohne präzise syntaktische Rolle im zugehörigen Satz:
/
X. Zwei oder mehr Pendentia vor einem zugehörigen Satz:
Qoh.2,15(2x); (3,19?); 5,11(2x) [4]
XI. Pendens vor Satzgefüge:
(Qoh.9,14?)

3. Ergebnis

Berücksichtigt man den Umfang des Textkorpus, so ist der Grad an Pendenskonstruktionen sehr hoch (insgesamt 58 Belege, wobei 6 Belege unsicher sind). Qohelet setzt die Pendenskonstruktion vielfach ein, so daß eine Hauptverwendung bzw. ein Schwerpunkt der Verwendung der Pendenskonstruktion in einem bestimmten (inhaltlichen) Bereich sich nicht ausmachen läßt.

a) Pendenskonstruktion in Prosa und Poesie: Von den 58 Belegen entfallen 23 auf poetische Textstellen, während 35 auf prosaische Textstellen entfallen.[63] Dabei ist zu berücksichtigen, daß sich einige Textstellen auch anders interpretieren lassen würden je nach zugrundegelegtem Poesiebegriff. Hervorzuheben sind die Pendenskonstruktionen innerhalb von (zitierten) Sprichwörtern, die ihrer Struktur entsprechend auch im Sprüchebuch vorkommen.[64]

b) Eine wichtige, aber nicht ausschließliche (stilistische) Funktion der Pendenskonstruktion liegt in der Betonung bzw. der Emphase.[65] Untersucht man die analysierten Pendenskonstruktionen darauf hin, ob auch die übrigen Syntagmen des zugehörigen Satzes in betonter Stellung stehen, d.h. am Anfang oder am Ende des zugehörigen Satzes vorliegen, so gilt dies im Buch Qohelet anscheinend für alle Pendenskonstruktionen. Dient sonst die Pendenskonstruktion satzbezogen dazu, ein Syntagma (obligatorisch; nicht-obligatorisch) als Pendens betont hervorzuheben bzw. Syntagmen im zugehörigen Satz in Tonstellen zu bringen, an denen sie sonst nicht stehen, so kann in dem Fall, wo alle Syntagmen im zugehörigen Satz in betonter Stellung stehen, die Pendenskonstruktion auch *textlinguistische* Funktionen wahrnehmen, indem solche satzhaften Tonstellen im Text *textgliedernde* oder auch *texteinleitende* bzw. *textabschließende* Funktion haben.[66]

---

[63] Als poetische Belege gelten: Qoh.1,7a.9(2x); 2,14a; 3,15a(2x).16b(2x).19aα.21(2x); 4,1b.11; 6,10aα; 8,7; 9,4b.5; 10,8-9(4x).12.14b. Als prosaische Belege gelten: Qoh.1,7b. 10(2x).11.16.17b; 2,12bβ.15(2x).21.23b.24b(?); 3,13.14aα.18a; 4,8bβ.10b; 5,8(?).11(2x).18; 6,1.2(2x).12; 7,20.22(?); 9,12(2x).14a.16bβ; 10,3b(?).15a(?); 11,3.4(?).

[64] Z.B. Qoh.2,14 (vgl. u.a. Spr.14,21b; 16,20b; 17,15; 20,10); Qoh.9,4 (vgl. u.a. Spr.10,18; 28,26); Qoh.10,8.9 (vgl. u.a. Spr.11,26f); Qoh.10,12b (vgl. u.a. Spr.10,21).

[65] Siehe Groß(1987) S.190ff.

[66] Textgliedernde Funktion haben z.B. die Pendenskonstruktionen in Qoh.1,7b.17bβ; 2,12bβ.21b.23b; 3,15a.16b.21; 4,1b.8bβ; 5,11; 6,1.2b.10aα; 7,22; 8,7; 9,16bβ. Von diesen Pendenskonstruktionen haben texteinleitende bzw. textabschließende Funktion Qoh.1,17bβ; 2,12bβ.21b.23b; 4,8bβ; 5,11; 6,1.2b.10aα; 7,22; 9,16bβ.

c) Pendenskonstruktionen können auch syntaktisch bündelnde Funktionen haben (gerade bei komplizierten Satzschachtelungen).[67]

d) Im Buch Qohelet wird die Pendenskonstruktion auch zu Kontrastierung von Sachverhalten herangezogen.[68] Besonders prägnant sind folgende Stellen:

1. Im Zusammenhang (Qoh.2,13-17) der Auseinandersetzung mit der Auffassung, die Weisheit (der Weise) habe einen Vorteil vor der Torheit (dem Toren), liegt sowohl das zitierte Sprichwort (Qoh.2,14) als auch die kontrastierende Entgegnung Qohelets (2,15) als Pendenskonstruktion vor.[69]

2. Der Kontrast im Menschenbild, welcher sich in der Texteinheit Qoh.3,18-22 zeigt, wird dadurch unterstrichen, daß beide Positionen (Qoh.3,18 und Qoh.3,21) in Pendenskonstruktion vorliegen.

3. In Qoh.9,16 liegt innerhalb eines Kontrastes (Qoh.9,16aβ vs. 9,16) in 9,16bβ eine Pendenskonstruktion vor.

4. Der in Pendenskonstruktion vorliegende Vers Qoh.8,7b kommt im Rahmen einer Auseinandersetzung (Qoh.8,7) mit der Auffassung in Qoh.8,1.5 vor.

5. In Qoh.1,10 wird mit Hilfe der äußeren, rahmenden Pendenskonstruktion der im Zitat geäußerten (konventionellen) Meinung, die selber auch in Pendenskonstruktion vorliegt, widersprochen.

e) Folgende Texteinheiten weisen einen hohen Grad an Pendenskonstruktionen auf:
1. Qoh.1,3-11 (5 Pendenskonstruktionen);
2. Qoh.3,10-15 (4 Pendenskonstruktionen);
3. Qoh.3,18-22 (4 Pendenskonstruktionen);
4. Qoh.5,12-6,2 (5 Pendenskonstruktionen).

Sowohl b) und c) wie auch d) können als *formkritische Argumente* dafür gelten, daß das Buch Qohelet keine Aneinanderreihung von einzelnen Sentenzen oder gar isolierten Topoi darstellt. Vielmehr zeigen die Pendenskonstruktionen, daß Qohelet in größeren Zusammenhängen argumentiert (texteinleitende und textabschließende Funktion sowie bündelnde Funktion der Pendenskonstruktion), wobei diese Argumentation nicht selten in Auseinandersetzung mit Positionen der tradierten Weisheit geschieht (kontrastierende Funktion der Pendenskonstruktion). Berücksichtigt man entsprechend e) noch den hohen Grad an Pendenskonstruktionen in einzelnen

---

[67] Siehe z.B. Qoh.3,13; 5,18 und 6,2. Ebenso bündelnde Funktion übernimmt die Pendenskonstruktion z.B. in Rechtstexten (siehe Lev.20,17.21). Dabei erinnert das inhaltsleere pendierende Nomen (*ʾyš* oder *ʾdm*) an Qoh.5,18 bzw. 6,2: Hier wird (formal vielleicht ähnlich wie in einem Rechtssatz) auf kasuistische Weise das Handeln Gottes beschrieben und abschließend in einem Urteil bewertet.

[68] Folgende Pendenskonstruktionen liegen in kontrastiven Kontexten vor: Qoh.1,7aβ.10(2x).11.16; 2,14f.21; 3,16(2x).18. 21(2x); 4,10b.11; 5,11(2x).18(zu 6,2); 7,20; 8,7; 9,4.5.14.16; 10,12.

[69] Schon in Qoh.2,13 liegt mit *yš* eine Emphase vor, die sich in Qoh.2,14b (*w=yd^{c}ty gm ʾny*) fortsetzt (zum Letzteren siehe auch Isaksson(1987) S.163-171).

Texteinheiten, dann argumentiert Qohelet besonders in diesen Texteinheiten kritisch (drei der vier Texteinheiten stammen dabei aus der Teilkomposition I, die die *grundlegende* Teilkomposition im Buch Qohelet darstellt).[70]

4. Literaturverzeichnis

Textausgaben:

Elliger, K./Rudolph, W. (Hrsg.), Biblia Hebraica Stuttgartensia, Stuttgart 1977
Rahlfs, A., Septuaginta. Id est Vetus Testamentum graece iuxta LXX interpretes. Editio minor. Duo volumina in uno, Stuttgart 1979
The Old Testament in Syriac. According to the Peshiṭta Version, The Peshiṭta Institute, Leiden, Part II, fascicle 5, Proverbs, Wisdom of Solomon, Ecclesiastes, Song of Songs, Leiden 1979; Qoheleth, prepared by D.J. Lane
Fischer, B./Gribomont, J./Sparks, H.F.D./Thiele, W./Weber, R., Biblia Sacra. Iuxta Vulgatam Versionem; Tomus I, Stuttgart^3 1985; Tomus II, Stuttgart^3 1983
Dietrich, M./Loretz, O.(Hrsg.), Die Keilalphabetischen Texte aus Ugarit, Kevelaer/Neukirchen-Vluyn 1976 (AOAT 24); Abk.:KTU
Gibson, J.C.L. (Hrsg.), Canaanite Myths and Legends, Edinburgh^2 1978; Abk.: CML

Grammatiken:

Bauer, H./Leander, P., Historische Grammatik der Hebräischen Sprache des Alten Testaments. Erster Band, Halle a.S. 1922
Brockelmann, C., Hebräische Syntax, Neukirchen 1956
Gesenius, W./Kautzsch, E./Bergsträßer, G., Hebräische Grammatik, Leipzig^{28} 1908 (Lizenz: Darmstadt 1985), Abk.: G-K
Gordon, C.H., Ugaritic Textbook, Rom 1965 (AnOr.38), Abk.: UT
Joüon, P., Grammaire de l'Hébreu biblique, Rom^2 1947
König, F.E., Historisch-Kritisches Lehrgebäude der hebräischen Sprache mit comparativer Berücksichtigung des Semitischen überhaupt, II,2: Historisch-komparative Syntax der hebräischen Sprache, Leipzig 1897 (reprint Hildesheim 1979), Abk.: König III
Mayer, W., Untersuchungen zur Grammatik des Mittelassyrischen, Neukirchen-Vluyn 1971 (AOAT 2)
Meyer, R., Hebräische Grammatik, Bd.III: Satzlehre, Berlin^3 1972
Richter, W., Grundlagen einer althebräischen Grammatik. A. Grundfragen einer sprachwissenschaftlichen Grammatik. B. Die Beschreibungsebenen: I Das Wort (Morphologie), St. Ottilien 1978 (ATSAT 8)
ders., Grundlagen einer althebräischen Grammatik. B. Die Beschreibungsebenen: III Der Satz (Satztheorie), St. Ottilien 1980 (ATSAT 13)
Segal, M.H., A Grammar of Mishnaic Hebrew, Oxford2 1958
Segert, St., Altaramäische Grammatik mit Bibliographie, Chrestomatie und Glossar, Leipzig 1975
ders., A Basic Grammar of the Ugaritic Language, Berkeley/L.A. 1984
Soden, W.v., Grundriss der Akkadischen Grammatik samt Ergänzungsheft zum GAG, Rom^2 1969 (AnOr.33/47), Abk.: GAG

[70] Zu den Teilkompositionen siehe meine Dissertation; vgl. Anm. 22.

Wörterbücher:

Koehler, L./Baumgartner, W./Hartmann, B./Kutscher, E.Y., Hebräisches und Aramäisches Lexikon zum Alten Testament, Leiden 1967ff, Abk.: HAL

Übrige Literatur:

Altmann, H., Die Formen der „Herausstellung" im Deutschen. Rechtsversetzung, Linksversetzung, Freies Thema und verwandte Konstruktionen, Tübingen 1981 (Linguistische Arbeiten 106)
Bartelmus, R., HYH. Bedeutung und Funktion eines hebräischen „Allerweltswortes" – zugleich ein Beitrag zur Frage des hebräischen Tempussystems, St. Ottilien 1982 (ATSAT 17)
Berger, P.-R., Die neubabylonischen Königsinschriften des ausgehenden babylonischen Reiches (626-539 a.Chr.), Neukirchen-Vluyn 1973 (AOAT 4/1)
Crenshaw, J.L., The Expression *mî yôdēa*^{c} in the Hebrew Bible, in: VT 36 (1986) S.274-288
ders., Ecclesiastes. A Commentary, Philadelphia 1987 (OTL)
Dahood, M., The Phoenician Background of Qoheleth, in: Bib 47 (1966) S.264-282
ders., Hebrew-Ugaritic Lexicography V, in: Bib 48 (1967) S.421-438
Delsman, W.C., Zur Sprache des Buches Koheleth, in: Von Kanaan bis Kerala (FS. J.P.M. van der Ploeg), hrsg. v. W.C. Delsman, J.T. Nelis, J.R.T.M. Peters, W.H.Ph. Römer u. A.S. van der Woude, Kevelaer/Neukirchen-Vluyn 1982 (AOAT 211), S.349-365
Dietrich, M./Loretz, O., Ein Spottlied auf ^{c}AṮTAR (KTU 1.6 I 50-52). Zu ug. *^{c}m, rmḥ* und *kms*, in: UF 9 (1977) S.330-331
Dijk, H.J.van, Does Third Masculine Singular *Taqtul exist in Hebrew?, in: VT 19 (1969) S.440-447
Driver, G.R., Supposed Arabisms in the O.T., in: JBL 55 (1936) S.115-117
ders., Problems and Solutions, in: VT 4 (1954) S.225-245
Ehlich, K., Verwendungen der Deixis beim sprachlichen Handeln. Linguistisch-philologische Untersuchungen zum hebräischen deiktischen System, Frankfurt a.M. 1979 (Forum Linguisticum 24)
Ehrlich, A.B., Randglossen zur hebräischen Bibel VII, Hildesheim 1968 (reprint der Ausgabe Leipzig 1914), S.55-108
Ellermeier, F., Qohelet I,1. Untersuchungen zum Buch Qohelet, Herzberg 1967
Elster, E., Commentar über den Prediger Salomo, Göttingen 1855
Fox, M.V., Qohelet and his Contradictions, Sheffield 1989 (JSOTS 71)
Galling, K., Der Prediger, in: Die Fünf Megilloth, Tübingen^{1} 1940, S.47-90; ^{2}1969, S.73-125
Graetz, H., Kohélet QHLT oder der Salomonische Prediger, übersetzt und kritisch erläutert, Leipzig 1871
Groß, W., Zum Problem der Satzgrenzen im Hebräischen – Beobachtungen an Pendenskonstruktionen, in: BN 35 (1986) S.50-72
ders., Die Pendenskonstruktion im Biblischen Hebräisch. Studien zum althebräischen Satz I, St. Ottilien 1987 (ATSAT 27)
Guillaume, A., A note on the *bl*^{c}, in: JThS N.S. 13 (1962) S.320-322
Hertzberg, H.W., Der Prediger (Qohelet) übersetzt und erklärt, Leipzig 1932 (KAT XVI,4); Der Prediger, Gütersloh^{2} 1963 (KAT XVII,4)
Irsigler, H., Ps. 73 – Monolog eines Weisen. Text, Programm, Struktur, St. Ottilien 1984 (ATSAT 20)
Isaksson, B., Studies in the Language of Qoheleth. With Special Emphasis in the Verbal System, Uppsala 1987
Knobel, A., Commentar über das Buch Koheleth, Leipzig 1836
Kottsieper, I., Die Bedeutung der Wz. *^{c}ṣb* und *skn* in Koh.10,9. Ein Beitrag zum hebräischen Lexikon, in: UF 18 (1986) S.213-222

Kroeber, R., Der Prediger hebräisch und deutsch, Berlin 1963 (SQAW 13)
Lauha, A., Kohelet, Neukirchen-Vluyn 1978 (BKAT XIX)
Loader, J.A., Polar Structures in the Book of Qohelet, Berlin 1979 (BZAW 152)
Lohfink, N., Kohelet, Würzburg^2 1980 (NEB)
Margalit, B., The Ugaritic Poem of AQHT. Text, Translation, Commentary, Berlin 1989 (BZAW 182)
McNeile, A.H., An Introduction to Ecclesiastes, with Notes and Appendices, Cambridge 1904
Michel, D., Humanität angesichts des Absurden. Qohelet (Prediger) 1,2-3,15, in: Humanität Heute, hrsg. v. H. Foerster, Berlin 1970, S.22-36
ders., Qohelet, Darmstadt 1988 (EdF 258)
ders., Untersuchungen zur Eigenart des Buches Qohelet, Berlin 1989 (BZAW 183)
Moor, J.C. de/Spronck, K., Problematical Passages in the Legend of Kirtu (I), in: UF 14 (1982) S.153-171
Muraoka, T., Emphatic Words and Structures in Biblical Hebrew, Jerusalem-Leiden 1985
Niccacci, A., Sintassi del verbo ebraico nella prosa biblica classica, Jerusalem 1986
Nötscher, F., Zum emphatischen Lamed, in: VT 3 (1953) S.372-380
Ogden, G.S., Qoheleth, Sheffield 1987
Parpola, S., Letters from Assyrian Scholars to the Kings Esarhaddon and Assurbanipal, Part.II: Commentary and Appendices, Kevelaer/Neukirchen-Vluyn 1983 (AOAT 5/2)
Podechard, E., L'Ecclésiaste, Paris 1912 (EtB)
Ratner, R., Does a T-preformative third person masculine plural verbal form exist in Biblical Hebrew? in: VT 38 (1988) S.80-88
Sanmartín, J., Glossen zum ugaritischen Lexikon (II), in: UF 10 (1978) S.349-356
Schoors, A., A Third Masculine Singular Taqtul in Biblical Hebrew? in: Text and Context. Old Testament and Semitic Studies (FS. F.C. Fensham), hrsg. v. W. Claassen, Sheffield 1988, S.193-200 (JSOTS 48)
Scott, R.B.Y., Proverbs. Ecclesiastes, New York^2 1965 (AB 18)
Siegfried, C., Prediger und Hoheslied, Göttingen 1898 (HK II 3,2)
Verreet, E., Der Keret-Prolog, in: UF 19 (1987) S.317-335
Whitley, C.F., Koheleth. His Language and Thought, Berlin 1979 (BZAW 148)
Whybray, R.N., Ecclesiastes, London 1989 (New Century Bible Commentary)
Zimmerli, W., Das Buch des Predigers Salomo, Göttingen^3 1980 (ATD 16/1)

Zusammenfassung (abstract):

Die vorliegende Untersuchung analysiert die *verschiedenen Arten* von Pendenskonstruktion im Buch Qohelet. Als Ergebnis der Einzelanalyse kann festgehalten werden, daß *bestimmte Verwendungsweisen* der Pendenskonstruktion im Buch Qohelet als *formkritisches Argument* dafür gelten können, daß das Buch Qohelet keine Aneinanderreihung von einzelnen Sentenzen oder gar isolierten Topoi darstellt.

Anschrift des Autors:
Dr. F.J. Backhaus, Kirchplatz 3, D-48565 Steinfurt-Borghorst, Bundesrepublik Deutschland